

Der Unbeugsame

Die Mannheimer Galerie Döbele stellt Werke des Malers und Graphikers Max Uhlig aus – Eben erst ausgezeichnet mit dem Karl-Schmidt-Rottluff-Kunstpries

VON SIGRID FEESER

Der Dresdner Maler und Graphiker Max Uhlig ist einer der Großen der Kunstszene. Seit vierzig Jahren wird er von der Galerie Döbele vertreten, erst in den Galerieräumen in Ravensburg, dann in Stuttgart, in Dresden, auf internationalen Messen und schließlich am aktuellen Galeriestandort Mannheim. Die aus eigenen großen Beständen gespeiste Ausstellung in der Richard-Wagner-Straße ist die seltene Gelegenheit, sich in einem sicheren Umfeld abseits von Corona-Beschränkungen intensiv mit den Landschaften, Porträts und Stadtansichten des 83-jährigen „Malers aus Leidenschaft“ zu beschäftigen.

Dass Galerien vom Lockdown nicht betroffen sind, mag ein Segen sein. Denn (die Museen mögen verzeihen) nirgendwo ist man einem Künstler näher als im intimen Rahmen von Galerieausstellungen. So auch im Falle von Max Uhlig, dem Hedwig Döbele im Schaudepot der Galerie einmal mehr den roten Teppich ausbreitet hat. Lichte Räume im Hochparterre, für Platz und Abstand ist gesorgt; Maske natürlich obligatorisch.

Max Uhlig, wie gesagt, ist 83 Jahre



Max Uhligs 2010 in der Provence entstandenes Bild „Groupe de vignes, agitées“ (Öl-Pastell auf Ingrès-Bütten, 46 x 64 Zentimeter) FOTO: GALERIE DÖBELE

alt. Vergangenen Freitag konnte er in Chemnitz im kleinsten Kreis den mit 20.000 Euro dotierten Karl-Schmidt-Rottluff-Preis entgegennehmen; er wird das Preisgeld in aller Bescheidenheit zum Rahmen seiner Graphik verwenden. Max Uhligs Opus magnum, dreizehn an die zwölf Meter



Der Künstler bei der Preisverleihung in Chemnitz. FOTO: DOSTMANN/FREI

schen Glasmalerei, alle Fenster in gut achtjähriger Arbeit handgemalt beim Glasspezialisten Derix im Taunus.

Auch sonst hat der Maler sein Erbe bestellt. Sein Werk und das als internationale Künstlerresidenz geplante Wohn- und Atelierhaus in einem Dresdner Vorort sind als Vorlass in ei-

ne Stiftung eingegangen. Das heißt, die Preise für Uhlig-Arbeiten werden demnächst deutlich ansteigen. Zu Recht, denn, platt gesagt, Uhlig wird immer noch unter Wert gehandelt. Obwohl Kenner und Museumsleute immer schon wussten, was man an ihm hat, irgendwie scheint seine bis zur DDR wie eine unsichtbare Bremse gewirkt zu haben.

Unbeugsam ist der Mann bis heute. „Rottluff war einer der härtesten, radikalsten, aber sinnlichsten Maler und kein Publikumsliebbling.“ So lautet Uhligs Kommentar zur Preisverleihung, den man glatt als Selbstbeschreibung lesen kann. Kein Anbieter, nichts, was auf dem Marktplatz reüssieren könnte. Porträts, deren einer Dornröschenhecke von schwarzen Gesten und Strichen zerkratzt, annulliert und fast ausgelöscht wird. Landschaften, die, frei nach Goethe, mehr das „Bild in der Seele“ fixieren als die topographische Genauigkeit – und doch ist alles durchtränkt von einer natürlichen Selbstverständlichkeit, die nur noch staunen lässt.

Der Erwerb eines Häuschens in Südfrankreich in den frühen Neunzigern, ganz nahe am Mont Ventoux und damit auch ganz nahe bei Cézan-

ne, brachte Ströme frischer Luft in Max Uhligs Kunst. Er malte von jher im Freien, „vor dem Motiv“. Nun saßen ihm die knorrigen Rebstöcke Modell, auch für die monumentalen Magdeburger Glasfenster. Bei Döbele fasziniert vor allem die reichlich vertretene Kammermusik der Ölpastelle, Ölkreide- und Tuscharbeiten auf feinstem Japanbüttenpapier.

Was wir sehen, ist ein Gewirr von ekstatischen Pinselzügen, ein Wechselspiel von warmen und dann wieder der kühlen Farben und immer so weiter, bis sich der Furor des Malers, bis sich der Furore des Malers, Zittern in diesen schwarzen Vertiefungen ausgetobt und am Ende wohl auch beruhigt hat. Schließlich muss das Bild oder die Zeichnung ja auch fertig, am Ergebnis ist für den Betrachter nichts auszusetzen. Was bleibt, ist die Bewunderung für den Maler, das Ergebnis und die Konsequenz, der es sich verdankt.

TERMIN

Bis 19. Dezember im Schaudepot der Galerie Döbele in Mannheim, Richard-Wagner-Straße 51. Donnerstags und freitags 14 bis 18 Uhr, samstags 12 bis 16 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten unter der Rufnummer 0621/49496122 oder im Internet unter www.doebele.kunst.de